

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 29 (2022)  
**Heft:** 328  
  
**Rubrik:** Abgesang

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sulgen

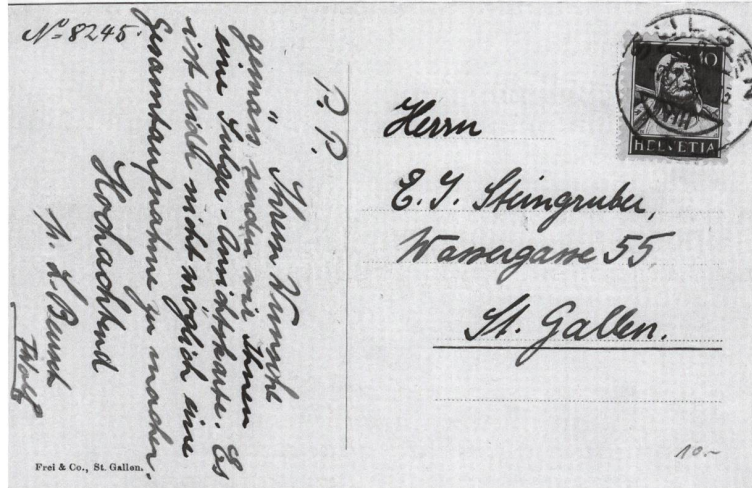



Bild: Postkarte 1933 (Archiv Stefan Keller)



**Coiffeur Manser starb an einer Art von Krebs, die am Ende auch die rechte Hand in Mitleidenschaft zog, so dass er nicht mehr schneiden konnte. Manser betrieb den Salon im Gebäude des Gasthofs «Ochsen» in Sulgen, hinter der Tankstelle, die ebenfalls zum «Ochsen» gehörte. Eine Glastür, ein kleines Schaufenster, zwei Sitze, eine Holzbank für die Wartenden. Der Riemen, an dem er sein Messer schärfte. Die Werbung für ein Haarwuchsmittel aus Birkensaft über dem Spiegel. Der Geruch des Rasierwassers, mit dem er uns nach dem Schneiden besprühte. Wir mussten oft zu Herrn Manser, mein älterer Bruder und ich. Nach der überaus langweiligen Prozedur fuhren wir mit den Fingern kurz durch die Bürste am Hinterkopf, die Manser mit der Maschine hochgeschnitten hatte, zahlten je einen Fünfliber, schwangen uns auf die Räder und schauten, dass wir aus dem verdorbenen Tag noch etwas machen konnten.**

Die Erinnerung ist bestimmt falsch. Was für ein Krebs sollte ausgerechnet die Hand eines Coiffeurs befallen? Auf dem Vordach der Tankstelle beim «Ochsen» stand eine schwarze Ochsenfigur aus Plastik oder irgendeinem Material, ich glaube, sie steht heute noch da, und schaute auf die schon zu jener Zeit stark befahrene Strasse hinaus. Dafür, dass dies der erste grössere Ort in unserer Nähe war, habe ich Sulgen viel zu wenig gekannt. Es gab den Metzger Hermann in Sulgen, der einmal pro Woche anrufen und Bestellungen aufnehmen liess, die er samstags auslieferte. Es gab den Käser Roth, für dessen Schweinemast meine Grossmutter jahrzehntelang die Jungtiere – man nannte sie Jäger – gezüchtet hatte. Es gab den alten Förster Huber, der mit der Grossmutter an Nachmittagen Kaffee und Schnäpse trank, einen Fiat besass mit einem Loch im Boden, über das er ein Brett gelegt hatte. Und es gab einen Bahnhof mit Schnellzugshalt und Kiosk.

**Wir waren sonst eher nach Weinfeldern orientiert, wohin der Vater jeden Tag ins Büro ging. Manchmal sagte die Mutter: Bring doch etwas vom Hermann mit. An diesen Tagen fuhr er über Sulgen, nicht über Bürglen.**

Heute steige ich manchmal in Sulgen aus, wenn ich Verwandte besuche. Allerdings hält kein Schnellzug mehr. Die Verwandten sind erstaunt, dass ich zu Fuss in ihr Dorf komme. Niemand läuft dort zu Fuss herum. Auch der Bahnhofskiosk in Sulgen ist nicht mehr derselbe. Ich habe am alten Kiosk mit pochendem Herz mein erstes Sexheftli gekauft.

Stefan Keller, 1958, Historiker aus Heimenhofen TG, lebt in Zürich.



## Blödsinnig fit unter Waldmannli und Muckispiessern.



ndlich regiert wieder der Nebel über der Gallenarschfalte, schaurig winseln die Spinnwebkamele in den toten Gassen, aber äxgüsi, ich muss nochmals auf den Spätsommer zurückkommen. Und somit auf jene Wochen, in denen ich unverschämt oft im Wald herumliefe, also nicht joggend, soweit kam es dann doch nicht, rennen tue ich höchstens mit Bällen. Zügig lief ich durch die mässig spannenden Wälder im Gallenstadtumland, auslaufend vornehmlich eher Richtung See als Säntis, so oft, dass ich sicher mindestens 37mal an diesem grinsenden Strunkschnittmannli vorbei kam, dankbar für jede Waldleitfigur, obwohl ich es sonst gar nicht mit lustigem Kunsthandwerk in der Natur habe.

Der Grund fürs viele Laufen war die erschütternde Einsicht, dass ich zu letzt nicht mal mehr in der überalterten FC-Raucher-Truppe mithalten konnte, dabei will ich erklärermassen tschutten, bis ich tot umfalle. Nur muss der Körper mitmachen, ein halbwegs williger Geist reicht längst nicht mehr, vor Augen manch schmerzliches Karrierenende, Achills böser Triumph, wobei es im Fall des Hardcore-Punkdrummers nicht an der Sehne lag, sondern nur an der fehlenden Brille, dass der bei seinem Flügelflitzer-Comeback in einen Lichtmast prallte und bewusstlos darniedersackte.

Mens sana in corpore sano, der gute alte Spruch hängt dick eingefettet auf einem Magnet an meinem Küchenabzug. So käsig er sein mag, so wahr kommt er einem vor, wenn man garent einmal ein sogenanntes Fitnesszentrum aufsucht. Wer das tut, ist alt, weil Rücken kaputt oder Knie lädiert, oder blöd, weil muskelfixiert, dies dachten wir in der Pfahlgenossenschaft immer. Aber ganz so arg ist es gar nicht, weniger schlimm als erwartet, den Corpore-sano-Effekt mit fabelhaftem muskelverkaterem Körperbewusstsein erlangt man rasch, und gerade die fussballerisch bedeutsamsten Übungen für gestärkte Adduktoren und Abduktoren fallen leicht. Natürlich muss man allerhand aushalten, gerade auch in der Garderobe, wobei mich die «Urin Farbskala» über dem Pissoir jedes Mal sehr

erleichterte, weil mein Brunz stets hellgelb («Gut: Du bist ausreichend hydriert») und niemals im dunkelgelben Bereich («Noch ok: Fang an zu trinken, du brauchst Wasser»), geschweige denn im braunen Balken («Schwer dehydriert: Du solltest die Einnahme einer Rehydratations-Lösung in Erwägung ziehen»). Schön hydriert, haha, für etwas muss das Trinken ja gut sein.

Aber man muss schon einiges aushalten. In meinem Fall waren das Schlimmste nicht die hirnrissigen Geräte und nicht die tätowierten Muckibudenspiesser, die immer sofort zu den schweren Gewichten liefen, und auch nicht der hagere Typ mit dem Killerblick, der seine Geräte immer bedrohlich umkreiste, bevor er sie kurz bearbeitete, um wieder zu kreisen, und von dem man nicht wissen will, was er zuhause macht und ob er Angehörige hat. Das Schlimmste waren auch nicht die Dumpfbackengesprächsfetzen der Mitschwitzinsassen und die flotten Kleinkindformeln des Instructors («Du machst das super») oder das erbärmliche Versteckwegschaugetue, wenn Bekannte auftauchten, was eh nichts nützte, weil man sich immer traf. Nein, das Schlimmste war die gott-erbärmliche Musik, so ein Hopp-hopp-feel-good-Animations-Globalpop mit Südhüfteinschlag, aber lassen wir das ...

Nun bin ich ins Fitnessplaudern gekommen, dabei wollte ich vom Dezember erzählen. Jeden Advent hatte ich mir vorgenommen, die Sehrfrühmesse Rorate in der Kathedrale zu besuchen, zur inneren Einkehr und Läuterung vom Rummel rundum. Und jedes Jahr seit zwanzig Jahren war es bei der guten Absicht geblieben. Nur dass in diesem Advent eine heikle Eigenwette die Teilnahme wahrscheinlicher werden liess: Für jeden Katar-match, den ich trotz des früh beschlossenen Selbstverständlichboykotts heimlich schaute, würde ich zur Rorate antraben müssen, Morgenandacht zu Ehren Marias halb sieben in der Früh im Riesenkirchenraum. Was für eine bescheuerte Wette, darauf

Charles Pfahlbauer jr.



einen Selensky-Wodka, lachte Sumpfbiber und prophezeite vielfaches Frühaufstehen: Den Büsser bringst du ebenso wenig aus dem Katholiken wie du deine Fussballeidenschaft eine ganze verwüstete WM lang zügeln kannst. Mindestens die Gruppenspiele zu ignorieren dürfte leicht fallen, redete ich mir ein, mit Ausnahme vielleicht von pikanten Duellen wie Iran-USA, Schweiz-Serbien oder Spanien-Deutschland, und von den England-Spielen, erst recht gegen die USA. Aber eben, das hiesse dann sechsmal Rorate. Ich freute mich immer mehr auf diese Wette, sie roch doch sehr nach Win-Win, ganz so wie das Fitnessprogramm im Spätsommer. Vivat!





EIN GUTER ZUG.

**LOK**

Kulturzentrum  
St. Gallen  
[lokremise.ch](http://lokremise.ch)



# DAS GROSSE ADVENT-SPECIAL 2022

1 ESSEN SPEZIAL: 2 AUFREGENDE & UNKONVENTIONELLE FESTTAGSREZEPTE:

## COUPE VOM GRILL

PLATZIERE DEN COUPE  
DEINER WAHL (Z.B. ROMA-  
NOFF) AUF DEM VORGEHEIZ-  
TEN RACLETTEGRILL  
UND WARTET BIS ER RICHTIG  
KROSS IST. MMMHH.

## SUPPE VOM BRETT

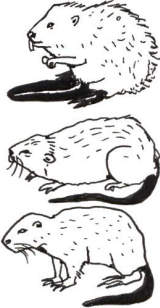
SUPPE STATT IM TELLER  
DIREKT VOM GROßEN  
HOLZBRETT SERVIEREN.  
ALLES LEERT AUS, ABER  
BRETT SOWIE WOHNUMG  
WERDEN WUNDERBAR  
HEIMELIG DUFTEN.

2 IDEEN FÜR  
TITEL VON  
(AUTO) BIOGRAFIEN:

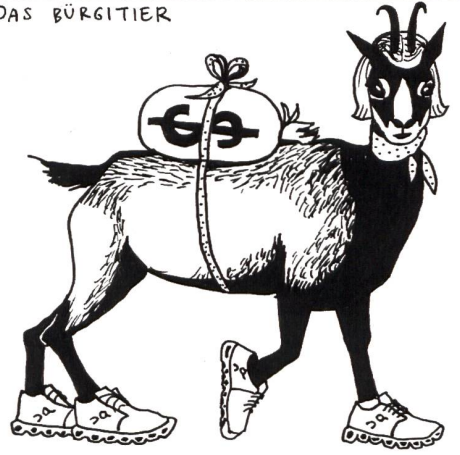
- MIXED FEELINGS
- SCHÖ WETTER UND WUCHSEND
- EINE ZUMUTUNG
- WER BIN ICH UND WENN JA, WIE RUM
- I KIFF EIGENTLICH NÖD
- "JEDE MACHT WANER WISST WILL JEDE STOH DEZUG WANER MACHT"
- MENSCHUMWELT

**3 SPARTIPP FÜR DEN FRÜHLING:**  
DÜNGER ALS PARFUM VERWENDEN (EVTL. MIT DUFTÖLEN MISCHEN)

8 BIBER, BISAM-  
RATTE UND  
NUTRIA IM DI-  
REKTEN FORM-  
VERGLEICH



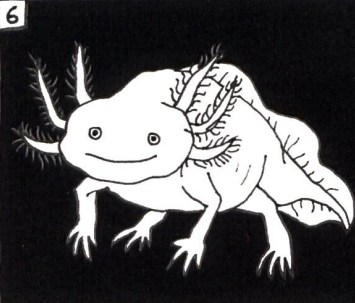
#### 4 DAS BÜRGITIER



57

RAP 1

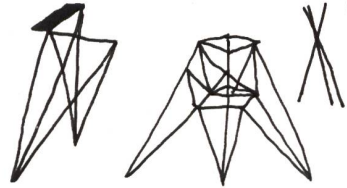
HOI I BI DE MC UNAGNEHM  
UND I RAP ÜBER ALL EVRI  
UNUS GSPROCHENE PROBLEM



7

**9** IDEE FÜR NEUE VERSCHWÖRUNGS-  
THEORIE: IN DIE VERSTREBUNGEN  
IN DESIGNERMÖBELN KRUDE SYM-  
BOLIK HINEININTERPRETIEREN.

PROKRASTINATIONSGEDICHT  
ROSEN SIND ROT  
GESCHÄFTE SIND ZU  
PROKRASTINIERE SEIT STUNDEN  
AUF WIKIPEDIA DIE FAUNA VON PERU



11 KUNSTGEDICHT 1  
SCHAURIGE STRIEMEN  
NEBLIG VERDUNST!  
KANN NICHT MEHR DENKEN  
VIDEOKUNST

12. ELEGANT, COOL, PRAKTISCH:  
AB SOMMER '23  
WERDEN SÄMTLICHE  
BOJEN IM BODENSEE-  
RAUM ALS MINIBAR  
DOPPELGENUTZT.



NEUSTER HUNDETREND:  
MEHRFACHPACKEL

16 \*\*\*GUTSCHEIN\*\*\*  
FÜR SPAGHETTI LAUSCH  
MIT 7 SORTEN SAUCE  
AN EINEM NOCH GEHEIMEN ORT

17 KUNSTGEDICHT 2

BIN DIE SENSIBLE MALERIN  
SCHAU IN DEINE AUGEN  
DORT IST DEINE SEELE DRIN  
ICH WERDE SIE VERLAUGEN

18. GESAMTGESELLSCHAFTLICHER  
VORSCHLAG: KÜNFTIG NICHT  
NUR BEIM ÖFFNEN VON WEIN,  
SONDERN AUCH BEI KLAVIEREN/  
FLÜGELN SAGEN, DAS SIE ERST  
NOCH ATMEN MÜSSEN, BEVOR  
AUF IHNEN GESPIELT WERDEN  
DARE

OLYMPIALLE IDE NACHT  
BELÜCHTET WIE E YACHT  
BERNSTEINFARBIGES BIER  
CHUM AÜTNACHT ZU MIR

14 WURM VERKLEIDET SICH ALS  
HEIDI KLUM



## 21 DER GARTENSCHLÄFER, TIER DES JAHRES 2022, ZIEHT BILANZ

IM GROSSE UND GANZE  
SCHON E SPANNENDS JOHR GSI, MOLL. UPS AND  
DOWNS, KLAR, ABER DIE HESCH ÜBERALL. ES WIRD  
ZIT ZUM S'AMT WITERGEH. UND UNTER ÜS:

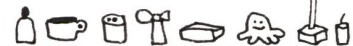


I WEISS AU SCHO  
WER'S WIRD.  
TOP TIER,  
MEH SEGI  
NÖD.

23

KONZEPTIDEE FÜR AUSSTELLUNG  
EINE SAMMLUNG DER BELANGLOSE-  
STEN UND UNPERSÖNLICHSTEN GE-  
SCHENKE, DIE EIN MENSCH IM LAUFE  
SEINES LEBENS KRIEGT:

BADEKUGELN, DÜFTÖLE, BODY LOTIONS,  
CHRISTBAUMSCHMUCK, ANHÄNGER,  
WERBE GESCHENK-PORTEMONNAIES,  
KANTIVESTÄNGEL, UNANGENEHME  
TASCHEN, RATGEBER ODER WITZ-  
BÜCHER, SPEZIELLE DIERE, KARTEN-  
SPIELE DIE MAN NIE SPIELEN WIRD,  
TRINKSCHOKOLADE AM KLOTZ, USW.



19

LIEBE GRÜSSE  
VON DEN  
KALK-ALGEN

LIEBE GRÜSSE  
VON DEN  
KALK-ALGEN

24 FESTLICHES  
EROTIKGEDICHT

---

SEXUALITÄT  
REIMT SICH ZURECHT AUF  
BRÄT

GRUSELGEDICHT 20

KOMM MIT IN MEINE HÖHLE  
ICH SAMMLE DORT SO ÖLE  
VON LEUTEN DIE ICH ASS.  
SPASS.

## 22 WEISHEITEN & GLEICHNISSE

- DAS LEBEN IST WIE DAS LEITERLSPIEL
- KONZERTINTUITIV WIRD AUCH IRGENDWANN INTUITIV
- HAFLINGER SIND DIE GOLDEN RETRIEVER DER PFERDE
- SRF'S "WER WOHT WO" IST "MTV CRIBS" FÜR CH-BOOMER
- DAS JAHR BEGINNT IM WINTER UND ENDET IM WINTER

KUBIK



Man kann es nicht genug betonen: Kein Mensch ist illegal – Menschen werden illegalisiert. Dieser Zustand ist beschämend und unhaltbar in einer fortschrittlichen und solidarischen Gesellschaft.  
Corinne Riedener im Januarheft

**Überspitzt gesagt wird man ja an unseren Unis quasi ausgebildet, um Massenmördern zu assistieren. In diesem Sinn kann man die HSG eigentlich als Ausbildungsstätte für Wirtschaftskriminalität bezeichnen.**

Milo Rau im Novemberheft

**Statt im brennenden Haus zu sitzen und mit einem «This is fine» zu resignieren, lieber auf dem Tisch in Flammen tanzen. Europa geht unter – und bei allen Krisen darf das auch gefeiert werden.**

David Nägeli im Septemberheft

**Weiter mit dem Regionalexpress nach Friedrichshafen. Am Fenster ziehen Obstspaliere, Rebenn, Einfamilienhäuser vorbei. Weit und breit kein See in Sicht. Spätestens da wird dem Reisenden klar: Per Bahn um den Bodensee, das macht sonst niemand. Der Berufsverkehr braucht keine «Märklinbahn», sondern gute Anschlüsse dort, wo gearbeitet wird.**

Peter Surber im Juniheft

**«Ach wie schön, ist da etwa was unterwegs?», fragt mich eine eher unbekannte Person und schaut verzückt auf meine Körpermitte. Unter meinem T-Shirt wölbt sich mein Bauch. Da ist mit Sicherheit irgendwas unterwegs, schliesslich nehme ich regelmässig Mahlzeiten zu mir.**  
Veronika Fischer, Saiten online

Die Kultur wurde zu einem Produkt. Ähnlich wie bei Spotify oder Amazon, wo Ideen ausgespuckt werden, was man anziehen, saufen oder fressen soll. Musik wird jetzt ebenfalls vermarktet wie eine Zahnbürste oder Zahnpasta. Aber das Emotionale, das aufgeladene, das was man als Energie erlebt, wenn man dabei ist, das wurde verlernt.  
Michael Gallusser im Septemberheft

**Dass Körper nicht so zweigeschlechtlich sind, hat aber eigentlich gar nichts mit trans Identitäten zu tun: Gender liegt nicht zwischen den Beinen, sondern zwischen den Ohren.**

Anna Rosenwasser im Maiheft

**Von Grüninger und den anderen Fluchthelfern kann man lernen, dass jemand, auch wenn es aussichtslos erscheint, handeln kann. Und dass es darauf ankommt, etwas zu tun.**

Stefan Keller im Februarheft

**Um eine Bewegung am Laufen zu halten, muss man Verbindungen schaffen und nicht ständig um Abgrenzung bemüht sein.**

Judith Grosse im Sommerheft

Das Ostschweizer Kulturmagazin Saiten erscheint monatlich: randvoll mit Kultur, relevanten Themen aus Gesellschaft und Politik, Köpfen, Meinungen und dem umfangreichsten Veranstaltungskalender der Ostschweiz.

**Gratis Probeabo:**



Du magst es lieber digital? Wir sind tagesaktuell auf [saiten.ch](https://saiten.ch)! Trag Dich ein für unsere pointierte Wochenschau, immer freitags in deinem Posteingang:

**Wochenschau:**

